

Neonazi-Demo in Berlin-Mitte

»gegen linken Terror«

⇒ Ein Dossier über den Nazi-Aufmarsch am 10. Oktober 2009



1. Zusammenfassung

Am 10. Oktober 2009 marschierten etwa 750 vorwiegend junge Neonazis unter dem Motto »Vom nationalen Widerstand zum nationalen Angriff« durch die Berliner Bezirke Mitte und Friedrichshain. Der Anlass, ein angeblich linker Brandanschlag auf die bei Neonazis beliebte Szenekneipe »Zum Henker« in Berlin-Schöneweide in der Nacht zum 4. Oktober, war zum Zeitpunkt der Demonstration bereits obsolet.

Doch obwohl die Polizei am Vorabend per Pressemeldung verkündet hatte, dass mutmaßliche Tatverdächtigen gefasst und nicht der linken Szene zuzuordnen seien, hielten die Neonazis an der geplanten Demonstration fest. Sie blieben gar bei ihrer Version, dass »linke Mörder einen feigen Brandanschlag« verübt hätten und vermittelten den Eindruck, dass sie die bisherigen polizeilichen Ermittlungsergebnisse für eine erlogene, politisch gewollte Inszenierung halten.

Neben dem aggressiven, zum Teil gewalttätigen und bedrohlichen Auftreten der Neonazis war das Verhalten der Polizei auffallend, die trotz augenscheinlich persönlicher Bedrohungen und Verleumdungen gegenüber AntifaschistInnen sowie bei Verstößen gegen die selber erlassenen Auflagen nicht einschritt.

Die Teilnehmenden waren meist sehr jung und überwiegend dem aktionsorientierten Kameradschaftsspektrum zuzuordnen. Trotz der Kurzfristigkeit des Aufmarsches waren der bundesweiten Mobilisierung TeilnehmerInnen aus diversen Bundesländern gefolgt, u. a. aus Berlin, Brandenburg, Hamburg, Schleswig-Holstein, Nordrhein-West-

Am 10. Oktober 2009 marschierten rund 750 Neonazis unter dem Motto »Vom nationalen Widerstand zum nationalen Angriff« durch die Berliner Bezirke Mitte und Friedrichshain. Anlass des Aufmarsches war ein Brandanschlag eine Woche zuvor auf den Nazi-Treffpunkt »Zum Henker« in Berlin-Schöneweide. Ein Gast der Kneipe war bei der Flucht der mutmaßlichen Täter schwer verletzt worden. Obwohl die Polizei am Vorabend mehrere Tatverdächtige aus »unpolitischen« Kreisen festgenommen hatte, hielten die Anmelder an dem Motto der Veranstaltung fest.

Veranstaltungen wie diese manifestiert die Aktionsfähigkeit der rechtsextremen Szene, sie sind Mittel der Intervention in aktuelle gesellschaftliche Debatten. MitarbeiterInnen des APABIZ erstellen bei solchen Veranstaltungen Bild-, Video- und Audiodokumente, die als Grundlage von Dossiers wie dem Vorliegenden dienen und Hilfe für zukünftige Auseinandersetzungen sein sollen.

falen. Das äußere Erscheinungsbild der Demonstration war insgesamt geprägt durch den momentan bei jungen Neonazis sehr beliebten Stil der »Autonomen Nationalisten«.

Eckdaten der Demonstration

Datum: 10. Oktober 2009

Motto: »Vom nationalen Widerstand zum nationalen Angriff«

Route: Alexanderplatz - Jannowitzbrücke - Landsberger Allee

Veranstalter: NATIONALER WIDERSTAND BERLIN (NWB) und FREIE KRÄFTE KÖNIGS WUSTERHAUSEN, angemeldet durch SEBASTIAN SCHMIDTKE.

RednerInnen: CHRISTIAN WORCH (Hamburg)

UDO PASTÖRS (Grußwort) (NPD-Fraktionsvorsitzender in Mecklenburg-Vorpommern)

JÖRG HÄHNEL (Vorsitzender des NPD-Landesverbandes Berlin)

SEBASTIAN SCHMIDTKE

SEBASTIAN RICHTER

LUTZ GIESEN

LISSY (Freundin von Enrico)

TeilnehmerInnen: rund 750 Personen

Angeführt wurde die Demonstration von einem lautstarken »Schwarzen Block«, eingerahmt von Front- und Seitentransparenten. Im hinteren Bereich war der Aufmarsch meist aufgelockert.

Von Beginn an hatte die Demonstration einen aggressiven Charakter. Bereits bei der Auftaktkundgebung am Alexanderplatz ließen sich einige Neonazis (hier vor allem aus dem Umfeld der neonazistischen Berliner Rockergang VANDALEN) von vereinzelt AntifaschistInnen provozieren und konnten nur mit Mühe zurückgehalten werden.

Das gewaltbereite Gebaren zog sich während der gesamten Demonstration fort. Mehrfach gerieten Neonazis mit GegendemonstrantInnen aneinander und versuchten, diese zu attackieren. Auch gegenüber der Polizei zeigten sich die AufmarschteilnehmerInnen sehr offensiv und aggressiv. In diversen Situationen, in denen es etwas unübersichtlich wurde (so beispielsweise am Strausberger Platz), drückten die TeilnehmerInnen des »Schwarzen Blocks« gegen die Polizeiketten und versuchten durchzubrechen. Auch bei dieser Demonstration waren zahlreiche Anti-Antifa-FotografInnen im Einsatz. Diese waren meist am Rand der Demonstration unterwegs und fotografierten gezielt umstehende JournalistInnen und GegendemonstrantInnen, ohne dass die Polizei einschritt.

Reden und Parolen

Nicht nur der martialische Kleidungsstil und das gewaltbereite Auftreten bargen ein hohes Bedrohungspotential, auch die Redebeiträge und die skandierten Parolen unterstrichen den militanten Gesamtcharakter des Aufmarsches. Fortlaufend wurde Rache gegenüber den vermeintlich linken Verursachern des Brandanschlags und deren angeblichen »Hintermännern« geschworen. Neben allgemein formulierten Anfeindungen (»Wir kriegen euch alle!«) wurden diverse Personen namentlich bedroht (»Rote haben Namen und Adressen. Kein Vergeben - kein Vergessen!«).

Anmelder SEBASTIAN SCHMIDTKE bezeichnete in seiner Rede bei der Auftaktkundgebung am Alexanderplatz die Leiterin der Berliner Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus (mbr) wie auch Gregor Gysi (Die LINKE) als geistige Brandstifter. Auch wenn Schmidtke betonte, es solle »kein Gewaltaufruf« sein, so sind seine Worte im Gesamtkontext dennoch unmissverständlich: »Auch unsere Geduld ist einmal zu Ende. Und die Zeit ist nun vorbei, wo wir uns alles gefallen lassen. Wenn sie es so haben wollen, dann kann es ganz schnell vom nationalen Widerstand zum nationalen Angriff werden.« Der Neonazi-Kader LUTZ GIESEN aus Mecklenburg-Vorpommern nannte

in seinen Redebeiträgen mehr als zwanzig Namen und teilweise gar Adressen von AntifaschistInnen und verleumdete diese als »die Hintermänner, [...] die Hetzer«.

Die Redner SCHMIDTKE und GIESEN waren es auch, die in ihren Beiträgen offensichtlich gegen die polizeiliche Auflage verstießen, Aussagen zu unterlassen, »die das NS-Regime, seine Organisationen und deren (auch selbst ernannte) Folgeorganisationen [...] glorifizieren, verharmlosen oder sonst wiederbeleben«. So bezeichnete der Anmelder Schmidtke gleich während der Auftaktkundgebung die SA als »unsere [...] politischen Vorkämpfer« und behauptete wahrheitswidrig, der Brandanschlag auf die Kneipe »Zum Henker« stehe in einer seit 80 Jahren währenden Tradition von »Toten, Verletzten und Krüppeln« durch »rote [...] Horden«. Die Einsatzkräfte vor Ort schritten weder hier noch zu einem späteren Zeitpunkt ein, um die Einhaltung der Auflagen durchzusetzen.

Sowohl die Legende der seit jeher von »roten Mordbrenner[n]« verfolgten NationalistInnen als auch die Glorifizierung der SA als historisches Vorbild wurde während der Demonstration mehrfach wiederholt. Bei einer Zwischenkundgebung behauptete LUTZ GIESEN, dass »die Liste der Kameraden, der Vorkämpfer, die von den roten Mordbanden ermordet wurden, [...] beinahe jedes Jahr länger« werde. Bei den anschließend verlesenen 41 Namen handelte es sich um eine Liste von hauptsächlich SA-Kämpfern, darunter auch HORST WESSEL, die zwischen 1925 und 1941 umgekommen waren. Jedem Namen folgte ein Trommelwirbel sowie ein im Chor gerufenes »Rache!«, wodurch die NS-Glorifizierung noch untermalt sowie abermals eine explizite Drohung ausgesprochen wurde.

Gegenproteste

Die antifaschistischen Proteste gegen den Aufmarsch waren relativ gering. Zwar fanden einzelne Kundgebungen in der Nähe der Aufmarschrouten statt, wurden aber schnell wieder aufgelöst. Die ca. 500 GegendemonstrantInnen versuchten, an den Neonazi-Aufmarsch heran und auf die Route zu kommen. Doch weder waren viele GegendemonstrantInnen so relativ kurzfristig zu mobilisieren, noch ließ die Polizei Sitzblockaden oder ähnliches zu, sondern ging laut Presseberichten äußerst brutal gegen GegendemonstrantInnen vor.

So kam es außer den Rangeleien zu keiner nennenswerten Verzögerung oder Behinderung des Neonazi-Aufmarsches, die Polizei berichtet von Flaschenwürfen und einem angezündeten Müllcontainer.

Der Stil der sogenannten »Autonomen Nationalisten« war beherrschend. Neben vielen schwarzen Fahnen wurden etliche Transparente mitgeführt. Eine Auswahl der Aufschriften findet sich ab Seite 6.



Neue Dimension der Bedrohung

In den Tagen nach dem Neonazi-Aufmarsch vom 10. Oktober wurde Kritik an dem Verhalten der Polizei-Einsatzleitung laut, was auch im Berliner Innenausschuß thematisiert wurde. Vor allem die von den Drohungen persönlich Betroffenen reagierten empört über die zurückhaltende Taktik der Polizei vor Ort. Einige Betroffene leiteten rechtliche Schritte gegen die Redner ein.

Allgemein wurde in der Berichterstattung der aggressive Ton der Neonazi-Veranstaltung und die aufgeheizte Stimmung hervorgehoben. Die Ankündigung eines Rachefeldzugs gegen politischen Feinde erschien vielen BeobachterInnen als reale Bedrohung. In dieser Situation versuchte die im Falle des Brandanschlages auf die Nazi-Kneipe »Zum Henker« ermittelnde Behörde indirekt deeskalierend zu wirken, indem am Vorabend Ergebnisse der Täterfahndung veröffentlicht wurden. Ein Versuch, der von den Anmeldern und den Teilnehmenden des Aufzuges nicht oder nur mit Verachtung zur Kenntnis genommen wurde.

Vor Ort gab es offensichtlich keine Versuche, gegen die relativ große und aggressive Menge offensiv vorzugehen, also beispielsweise Auflagen durchzusetzen, Drohungen zu unterbinden oder Gewalttäter dingfest zu machen. Dies könnte seinen Grund in dem Versuch haben, auf etwas hilflose Art und Weise deeskalierend zu wirken.

Tatsächlich forderte dies die Redner und Teilnehmenden zu einer offenen Bedrohung von Einzelpersonen heraus, die in dieser Art in Deutschland bisher einmalig ist. Es wurden nicht nur - wie sonst üblich - allgemein PolitikerInnen für Missstände verantwortlich gemacht, sondern es wurde vor den Augen der Polizei zu Racheaktionen gegen konkrete Einzelpersonen aufgerufen, deren vollständiger Namen genannt und teilweise auch deren Adressen.

Alle diese Menschen sind durch ihr Engagement gegen Rechtsextremismus ins Visier der Neonazis geraten. Es ist ein fatales Signal, dass die Berliner Ordnungskräfte an dieser Stelle nicht einmal ein strafwürdiges Verhalten erkennen konnten und zu Ermittlungsverfahren erst gedrängt werden müssen.

apabiz



2. Dokumentation

a. Veranstaltungsaufrufe

► Aufruf des Veranstalters

10.10.2009 Demonstration in Berlin

Am 10.10.09 ist es genau eine Woche her, dass eine nationale Kneipe in Berlin Schöneweide mit Molotowcocktails angegriffen wurde und der nationale Aktivist Enrico bei der Flucht der Täter überfahren wurde.

Auch wenn Antifa Kreise etwas anderes behaupten, ist sicher dass dieser Angriff aus der linksextremistischen Szene kam. Dies zeigt der gesamte Ablauf der Tat, die besonders feige und rücksichtslos war, also genau so wie es bei linken an der Tagesordnung steht. So findet man zurzeit in Berlin hunderte Aufkleber mit dem Slogan »Antifa-Hooligans Hit and Run« also zuschlagen und verschwinden. Und das seit Monaten aus den verschiedensten Linken Kreisen gegen diese Kneipe gehetzt wird, lässt sich auch nicht verleumden.

Das lässt sich allerdings alles in den wenigsten Zeitungen nachlesen, die Berliner Presse versuchte von Anfang an den Vorfall zu vertuschen, die TAZ druckte sogar direkt die Lügen des Pressesprechers der Antifaschistischen Linken Berlin ab.

Deshalb haben wir uns ganz bewusst für eine Demonstration in der Stadtmitte entschieden, da wir dort die meiste Öffentlichkeit erreichen werden, um auf die Wahrheit aufmerksam zu machen. Weiterhin ist dieser Vorfall ja nur die Spitze des Eisberges, um dies zu belegen, wird es zukünftig eine Chronik linker Gewalt in Berlin geben, die auch dem letzten Presseschmierer beweist, wer die wahren Gewalttäter der Hauptstadt sind.

Am direkten Tatort in Berlin - Schöneweide gab es bereits am letzten Sonntag eine Spontandemonstration mit 300 Menschen. Außerdem wurde die dortige Bevölkerung in verschiedenen kleinen Aktionen über die Geschehnisse informiert.

Kamerad Enrico liegt derweil immer noch im Koma und ob es noch eine Besserung seines Zustandes gibt ist zurzeit völlig unklar. Wir müssen uns alle bewusst sein: es hätte jeden von uns treffen können, Enricos einziger Fehler war sich in einer nationalen Kneipe aufzuhalten, aber das reicht für Linksextremisten als Tötungsmotiv anscheinend schon aus.

Nur wenige Proteste gab es am Rande des Aufzuges.



Deshalb fordern wir:

- Solidarität mit Enrico
- Endlich Schluss mit der Hetzkampagne gegen den Henker
- Eine wahrheitsgemäße Aufklärung über linksextremistische Gewalttaten

Am 10.10.09 Raus auf die Straße vom nationalen Widerstand zum nationalen Angriff!!!

(...)

Quelle: <http://87.230.8.161/demo-berlin/Aufruf.html> ◀

► Aufruf zur Gegenveranstaltung Aufruf zu den Protesten

10. Oktober Gegen den Neonazi-Aufmarsch am Alexanderplatz:
Bunt, laut & friedlich!

Am Samstag, den 10. Oktober wollen Neonazis vom Alexanderplatz aus durch Berlin marschieren. Sie nehmen den Angriff auf die bei Rechtsextremen beliebte Kneipe »Zum Henker« in Treptow-Köpenick als Vorwand, sich als Vertreter von Recht und Ordnung darzustellen. Der ursprünglich für Samstag geplante Aufmarsch in Königs Wusterhausen für »ein nationales Jugendzentrum2 wurde abgesagt. Jetzt mobilisieren die Neonazis bundesweit für einen Aufmarsch in Berlin. Dabei ist die Heuchelei der Neonazis offensichtlich: Sie stellen sich als Hüter von Recht und Ordnung dar – gleichzeitig werden auf rechtsextremen Internetportalen Menschen, die sich mit demokratischen und friedlichen Mitteln gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus engagieren, offen bedroht. Gleichzeitig greifen Neonazis Demokraten, die in Dresden gegen einen Nazi-Aufmarsch demonstriert haben, an. Gleichzeitig attackieren Rechtsextremisten eine Gewerkschaftsdemo in Dortmund. Gleichzeitig beleidigt und bedroht die NPD im Thüringer Wahlkampf den CDU-Kandidaten Schall. Allein im letzten Jahr wurden 14.000 rechtsextrem motivierte Straftaten angezeigt, davon über 1.300 in Berlin. Es ist also ihre Ideologie, die zu Gewalt gegen anders Aussehende, Lebende oder Liebende führt! ►

Wir wollen die Menschen, die sich in Treptow-Köpenick, in Berlin und anderswo mit friedlichen und demokratischen Mitteln aber entschlossen gegen rechtsextreme Strukturen engagieren unterstützen und ihnen unsere Solidarität zeigen. Wir wollen dem geplanten Nazi-aufmarsch entgegentreten – bunt, laut und gewaltfrei.

Ab 11.30 Uhr findet deshalb eine Kundgebung in der Nähe vom Alexanderplatz statt, zu der wir alle demokratisch engagierten Bürgerinnen und Bürger aufrufen.

Aufrufer/innen

Amadeu Antonio Stiftung, Bündnis 90/Die Grünen, Landesvorstand Berlin, Die Linke, Landesverband Berlin, SPD, Landesverband Berlin, Jusos Berlin, Grüne Jugend Berlin u.a.

Quelle: <http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/aktuelles/neonazi-aufmarsch-in-berlin-mitte/> ◀

► weitere Aufrufe

- Aufruf der Initiative gegen Rechts Friedrichshain
- Aufruf von Bezirksamt Treptow-Köpenick, Bündnis für Demokratie und Toleranz Treptow-Köpenick und BVV Treptow-Köpenick

b. Auflagen

Von SEBASTIAN SCHMIDTKE verlesene Auflagen des Nazi-Aufmarsches gemäß Audiomitschnitt

1. Die Verwendung von Fahnen - außer der Bundesflagge und den Flaggen der bestehenden deutschen Bundesländer und der Flagge der Europäischen Union, deren Einsatz unbeschränkt bleibt - wird mit der Maßgabe gestattet, dass eine Fahne pro 50 Teilnehmer verwendet werden darf und die Fahnen über den gesamten Aufzug gleichmäßig zu verteilen sind. Nicht mitgeführt werden dürfen Fahnen, die gesetzlich verboten sind.

2. Bei dem Aufzug ist die Benutzung von 1 Trommel pro 100 Teilnehmer erlaubt, soweit die Trommler nicht im Gleichschritt marschieren und die Trommeln nicht so geschlagen werden, dass ein einheitlicher Marschtakt entsteht und den Demonstrationsteilnehmern dadurch Kommandos gegeben werden. Untersagt ist die Verwendung von Fackeln.

3. Untersagt wird des Weiteren die Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen sowie das Tragen von Uniformen, Uniformteilen oder gleichartigen Kleidungsstücken als Ausdruck einer gemeinsamen politischen Gesinnung sowie das gemeinsame Tragen von dunklen Springerstiefeln, Bomberjacken in den Farben schwarz, blau, militärgrün und dunkelrot und militärischen Kopfbedeckungen.

4. In Versammlungsreden und Sprechchören sowie auf Transparenten unterbleiben Aussagen, die das NS-Regime, seine Organisationen und deren (auch selbst ernannten) Folgeorganisationen sowie verbotene Parteien und Vereine einschließlich deren Nachfolge- und Ersatzorganisationen glorifizieren, verharmlosen oder sonst wiederbeleben. Untersagt sind insbesondere die Sprüche: „Wir sind wieder

Mehrere Neonazis traten mit Pullovern auf, versehen mit einem stilisierten Henker, »444« für »Deutschland den Deutschen« und Brustaufdruck »seid wachsam. ihr kennt weder den tag noch die stunde«.





da!", „Trotz Verbot sind wir nicht tot!", „Die Straße frei!" und alle Variationen des Spruches „Hier marschier...!". Untersagt werden des Weiteren Sprüche, in denen zu Gewalt gegenüber Dritten aufgerufen wird, wie zum Beispiel „Linke gibt's in jeder Stadt, haut sie um und macht sie platt!" oder „9mm! - 9mm!". Gleiches gilt für Druckwerke, Transparente und musikalische Darbietungen, die bei Ihrem Aufzug Verwendung finden.

5. Bei polizeilichen Lautsprecherdurchsagen ist der eigene Lautsprecherbetrieb unverzüglich einzustellen.

c. Reden (Auszüge)

Alle Reden, Zwischenrufe und Parolen während der Demonstration wurden auf Ton- bzw. Videoband dokumentiert und stehen bei Nachfrage als Transkription und Datei zur Verfügung.

► 1. Auftaktkundgebung: Begrüßung; Redner: SEBASTIAN SCHMIDTKE (Anmelder; NATIONALER WIDERSTAND BERLIN)

[...] Aber der Grund, warum wir eigentlich hier sind - die linken Übergriffe in Berlin und in der ganzen BRD - die bleiben Tatbestand für immer. Weil diese sind seit 1920, seit unsere, ja, politischen Vorkämpfer, die SA selber, schon diese Probleme hatten, mit Toten, Verletzten und Krüppeln und Sonstiges. Da gab's diese Probleme und, wie gesagt, 80 Jahre später, immer noch Bestand. Die roten Horden, die greifen immer noch unsere Kameraden an. Sie töten sie fast, sie schmeißen Brandsätze auf Lokalitäten und auf unsere Jugendzentren. [...] Die geistigen Brandstifter, die sitzen ganz woanders. Die geistigen Brandstifter, die saßen damals in der KPD, waren Parteimitglieder. Und, ja, von einer gewissen Bevölkerungsgruppe in der Regel abhängig und stammen da natürlich her. Und anders ist es natürlich jetzt auch nicht. Gregor Gysi und sonstige. Bianca Klose, die zwar nicht in der Partei ist, aber im Mobilien Beratungsteam. Und immer wieder zu Anti-Nazi-Demos aufruft.

[...] Und wo wir hier angekommen sind[?], das ist ganz klar. Wir sind in der Weimarer Republik angekommen. Nicht nur wirtschaftlich gesehen, sondern auch kriminell. Kriminell von der Seite der Antifa oder ehemals KPD oder Rotfront-Kämpferbund. (Applaus) [...]

► 2. Grußwort von Udo Pastörs (NPD-Fraktionsvorsitzender in Mecklenburg-Vorpommern), verlesen von Lutz Giesen

[...] Dieser Staat und die verantwortlichen Politiker der Systemparteien, zeigen mehr und mehr ihr wahres Gesicht. Indem sie den Hass auf unser Volk und alles Deutsche fördern und mit Steuergeldern finanzieren. Damit wird letztlich die Grundlage gelegt, auf der solche Taten, wie der feige Mordanschlag vom vergangenen Sonntag, gedeihen können. Der fehlende Aufschrei des Volkes, die nicht stattfindenden Lichterketten und Trauergottesdienste, die nicht gedruckten Betroffenheitsbekundungen und auch das Verschweigen solcher Anschläge auf Nationalisten, zeigt deutlich, wohin die Reise geht. Und damit wird auch die erfolgreiche Umerziehung deutlich. Man kann mit Fug und Recht von einer Gehirnwäsche sprechen, der unser ganzes Volk seit Jahrzehnten bis auf den heutigen Tag unterzogen wurde. [...]

► 3. Lautsprecherdurchsage 2; Redner: LUTZ GIESEN

[...] Die Berliner Polizei behauptet mittlerweile, dieser feige Anschlag hätte keinen linksextremen Hintergrund. Nun fragen wir uns aber, wer könnte auf die Idee, Brandsätze in eine vollbesetzte Gaststätte zu werfen, außer die linkskriminelle Antifa? [...]

Diese Mordanschläge sind gewollt. Dieser Staat ist kriminell und unterstützt Kriminelle in ihren Handlungen. Dieser Staat weiß sich nur noch zu helfen, in dem er sich feige Mordbanden zu Rate zieht, die dann der einzigen Alternative zu dem demokratischen Einerlei der Systemparteien angreifen und vernichten sollen. Aber: Trotz diesem Terror, trotz jeder Willkürmaßnahme von Seiten des Staates, werden wir mehr.[...]

► 4. Lautsprecherdurchsage 5a; Redner: LUTZ GIESEN

[...] Die Einsatzleitung kam gerade zu mir, um mich aufzufordern, provokante Rufe zu unterlassen, die die Hintermänner der feigen [phon] Mordanschläge benennen. Aber sie sitzen in den Senatorensesseln und sie werfen Flaschen und Brandsätze auf den Straßen. - Wir kriegen euch alle!

Anmelder Sebastian Schmidtke (li.) und Lutz Giesen (re.) bestritten mehrere Redebeiträge und Lautsprecherdurchsagen.



► 5. Lautsprecherdurchsage 5b; Redner: LUTZ GIESEN

[...] Es ist also nicht augenscheinlich die politische Führung dieser Stadt, die die Polizeiführung unter Druck setzt, sondern es ist die Polizeiführung, die die Kriminellen in der politischen Führung dieser Stadt decken und schützen. Aber man kann ein Volk belügen, aber die Wahrheit findet ihren Weg. - Rote haben Namen und Adressen - kein Vergeben, kein Vergessen!

► 6. Lautsprecherdurchsage 6; Redner: LUTZ GIESEN

[...] Es ist der Nährboden von Steuer finanzierten toleranten Demokratievereinen, die so etwas möglich machen, die so etwas geradezu herausfordern. Friedrichshainer, deutsche Männer und Frauen, [??] Die Gewalt geht von links aus.[...] . Die Berliner Polizeiführung steht anscheinend unter politischem Druck von den Kommunisten im Senat. Sie wollen nicht, dass die Wahrheit über die Verstrickungen von krimineller Antifa und Polizei, die Verstrickungen von krimineller Antifa und Politik ans Tageslicht kommen. Aber wir, wir nennen die Namen der Hintermänner. [...] Wir kriegen euch alle!

► 7. Zweite Zwischenkundgebung 2; Redner: SEBASTIAN RICHTER

[...] Was wir in den letzten Tagen gesehen, gehört und erlebt haben, ist meiner Ansicht nach kein Auswuchs blinder [phon] linker Gewalt, ich glaube vielmehr, dass dieses verschissene BRD-System keine andere Wahl hat, als in Zeiten der Finanzkrise, in Zeiten steigender Kriminalität, Fronten [phon] aufzubauen, die davon ablenken, was die selbsternannten Demokraten verzapft haben. [...]

Verantwortlich für die steigende Gewalt gegen volkstreuere Menschen sind [...] die selbsternannten Demokraten im Parlament und in den Schreibstuben. Wenn wir das erkannt haben, dann dürfen wir uns als nationale Freiheitsbewegung nicht herablassen auf Diskussionen mit verkappten Bolschewisten, auf Diskussionen mit Anhängern der ex-Mauermörderpartei. Wenn wir das erkannt haben, dann müssen wir ganz klar sagen, wer unser Feind ist. Und dieser Feind heißt Demokrat. Ich denke, er hat nicht nur ein wie ich erwähnt habe[phon],ein berechtigtes Interesse daran, seine Fehlritte auf jeglichen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens zu vertuschen. Und so, wie es in den zwanziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts schon so gewesen ist, so ist es auch in unserem Jahrhundert. Daher kann

es für uns nur ein Bekenntnis geben. Der Feind steht weder links noch rechts. Der Feind sitzt in den Parlamenten. Und damit lautet unser Bekenntnis: Wir sind keine Demokraten! Na und! Die Losung unserer Freiheitsbewegung kann daher nur lauten: Nationaler Sozialismus jetzt!

► 8. Abschlusskundgebung; Redner: JÖRG HÄHNEL (NPD-Landesvorsitzender Berlin)

[...] So wie diese Typen, die wir die ganze Zeit auf der anderen Straßenseite erleben durften. Die letztlich [phon] nicht verstehen, dass wir als Deutsche in deutschen sozialen Situationen, angesichts der ethnischen Veränderungen in unserem Land, einen einzigen gemeinsamen Feind haben. Und dieser Feind ist das internationale Großkapital, das die Völker knechten möchte. (Applaus) Die Antifaschisten, die auch heute uns hier wieder gegenüberstanden, sind letzten Endes nichts anderes als eine Schutzmacht dieses internationalen Großkapitals und der demokratischen Handlanger in den Parlamenten der Bundesrepublik Deutschland. [...] Die Linke, die Antifaschisten sind nicht unsere Feinde. Auch wenn sie sicherlich manchmal lästig sind. Sie sind aufgehetzt. Sie sind aber Deutsche wie wir, die es gilt, für unser Land zu überzeugen. [...]

d. Parolen, Transparente & Plakate, Fahnen

Parolen

Alle Reden, Zwischenrufe und Parolen während der Demonstration wurden auf Ton- bzw. Videoband dokumentiert und stehen bei Nachfrage als Transkription und Datei zur Verfügung.

- Frei - sozial - und national!
- Ladida - Antifa Hurensöhne!
- Nationaler Sozialismus - Jetzt! Denn wir kämpfen - Frei - sozial - und national!
- Hoch die nationale Solidarität!
- Gebt den Zecken die Straße zurück - Stein für Stein!
- Kein Vergeben, kein Vergessen - Rote haben Namen und Adressen!
- Für die Bonzen steht ihr da - antideutsche Antifa!
- Wer Deutschland nicht liebt - soll Deutschland verlassen!

Redner Sebastian Richter während einer der Zwischenkundgebungen; unten rechts Neonazis aus Wolfsburg (Niedersachsen).





- ▶ BRD heißt Kapitulation - Ruhm und Ehre der deutschen Nation!
- ▶ Hier spaziert der nationale Widerstand!
- ▶ Ob Ost, ob West, nieder mit der roten Pest!
- ▶ Wer, wenn nicht wir - wann, wenn nicht jetzt - nationaler Sozialismus - Jetzt, jetzt, jetzt!
- ▶ Berlin - erwache!
- ▶ Friedrichshain - erwache!
- ▶ Wir kriegen euch alle!
- ▶ Friedrichshain - wir sind da - eure Anti-Antifa!
- ▶ Solidarität mit Enrico!
- ▶ Ha ha ha - Antifa!
- ▶ Bürger, lasst das Glotzen sein - auf die Straße, reiht euch ein!
- ▶ Dumm, dümmer - Antifa!
- ▶ Kampf, Aktion und Widerstand - Zecken raus aus unserm Land!
- ▶ Für die Freiheit, für das Leben - Linke von der Straße fegen
- ▶ Dieses System ist asozial, unser Sozialismus national.

Transparente & Plakate

- ▶ Fronttransparent:
Vom nationalen Widerstand zum nationalen Angriff
Damals wie heute - Kampf der Rotfront (Roter Stern wird von einem weißen Pfeil zerschlagen)
- ▶ Glotze aus und raus! Widerstand jetzt
- ▶ Die deutsche Linke ist volksfeindlich!Gegen roten Internationalismus Für nationalen Sozialismus freies-netz-sued.net
- ▶ Linken Terror stoppen Nationale Sozialisten
- ▶ Eines Tages werden wir uns fürchterlich rächen!
Nationale Sozialisten Berlin
- ▶ Im Kampf gegen: Bulimie - von der Lügenmaschinerie, durch die Schein-Prominenz des Staates in der Frequenz! Verblödungs- und Hypnosender verbieten und Bildung fürs Volk schaffen
Freundeskreis NS/OS
(Mit schwarzer/roter Fahne und Vermummtem)
- ▶ Einigkeit, Recht und Freiheit für ein besseres Deutschland
www.kmob.de
- ▶ Kein Platz für Rotfaschismus Know your local antifa
Freie Kräfte Teltow-Fläming
- ▶ BRD Halts Maul! - Wir lieben unser Land aber wir hassen diesen Staat
nsrostock.de
- ▶ Volksgemeinschaft statt Massengesellschaft! bfz-wolfsburg.de
(Jugendlicher mit schwarz-weiß-roter Fahne auf rot-weißem Hintergrund)
- ▶ Ein Glaube, ein Wille, ein Volk - Nationaler Sozialismus jetzt!
- ▶ Kein Bock auf BRD! Dieses System bringt uns den Volkstod! Wir wollen eine Zukunft! Nationalen Sozialismus wagen!
www.freies-halle.info
- ▶ Nationale Sozialisten - www.nw-berlin.net
- ▶ Gegen Staatliche Repression und Polizeiwilkkür
www.freies-netz.com
- ▶ Wenn du zur Lösung eines Problems nichts beiträgst, wirst du ein Teil dessen. Werde aktiv!
- ▶ Nationale Sozialisten Deutschland Im Krieg gegen ein Scheiß-System! (schwarze Fahne im Kreis) als Pappschild

Fahnen

Im Aufzug wurden mitgeführt:

- ▶ Schwarze Fahnen
- ▶ Lahndesfahnen Berlin
- ▶ Schwarze Fahnen mit Aufdruck: ANBB Berlin, ANBB Brandenburg, Anhalt-Bitterfeld. Bad Freienwalde, Delitzsch, Eilenburg, Frankfurt/Oder, Guben, Havelland, Lichtenberg KV5, KV Märkisch-Oderland, Marzahn-Hellersdorf, Müncheberg, Nauen, Teltow-Fläming, Uckermark
- ▶ Fahne mit Aufdruck »Gegen Chaoten«

Rechtsextreme Äußerungen zur Demonstration

▶ Demonstration am 10.10.09 in Berlin (Nationaler Widerstand Berlin, 12.10.2009)

Am 10.10.09 fand in Berlin die zweite Solidaritätsdemonstration für unseren Kameraden Enrico unter dem Motto »Vom Nationalen Widerstand zum Nationalen Angriff - Solidarität mit den Opfern linker Gewalt« statt. Nach der Spontandemo in Berlin - Schöneweide mit ca. 300 Leuten am 04.10.09, also dem Folgetag des Überfalls auf den Henker, gab es eine Menge an Solidaritätsbekundungen von Kameraden von Außerhalb. Da die Presse das Thema nur zögerlich aufgriff und die Antifa versuchte, Falsches als Tatsache zu verbreiten, entschlossen wir uns als Nationaler Widerstand Berlin am kommenden Sonnabend eine größere Demonstration in Berlins Stadtmitte durchzuführen, um das Thema Linke Gewalt in die Öffentlichkeit zu tragen.

Am Vorabend der Demonstration brachte die Berliner Polizei eine Pressemitteilung heraus, in der gesagt wurde, die Täter seien gefasst und hätten nicht aus einem politischen Motiv gehandelt. Stattdessen meint man, die Täter hätten einen Molotowcocktail geschmissen und drei Kameraden angefahren, weil man ihnen eine Woche zuvor den Eintritt in die betroffene Kneipe verwehrte.

Wir alle warten gespannt auf die weiteren Ergebnisse der Ermittlungen, obwohl wahrscheinlich nicht zu erwarten ist, dass sich an der Deeskalationstaktik der Berliner Polizei in nächster Zeit noch etwas ändern wird.

Trotz der kurzfristigen Ankündigung der Demonstration kamen ca. 750 Kameraden zum Berliner Alexanderplatz, um gegen diese Missstände in Berlin zu demonstrieren. Bereits am S-Bhf. Alexanderplatz warteten die ersten linken Gegendemonstranten, um Nationale Anreisende zu beschimpfen oder anzugreifen. Als unser S-Bahnzug einfuhr, hielten sich ca. 50 Rotfaschisten auf dem Gleis auf. Beim Anblick der vollen Bahn bekamen sie es dann aber doch mit der Angst zutun und suchten händeringend nach einem breiten Polizistenkreuz, hinter dem sie sich verstecken konnten. Als dieses dann gefunden war, begannen sie gleich wieder wie wild rum zu schreien. Den Höhepunkt ihrer Lächerlichkeit erreichten diese mutigen Helden allerdings, als sie dann anfangen zu rufen »Deutsche Polizisten schützen die Faschisten«. Dieses jämmerliche Verhalten sollte sich den ganzen Tag über nicht mehr verändern.

Unbeeindruckt vom Ganzen machte man sich auf den Weg zum Startpunkt am Fernsehturm, an dem dann auch die Auftaktkundgebung durchgeführt wurde. Dort sprach zuerst der Veranstalter Seba-



stian Schmidke, der über die aktuellen Erkenntnisse des Überfalls, aber auch über zahlreiche andere Anschläge auf Nationalisten in Berlin aus den letzten Monaten informierte. Danach sprach Christian Worch über den Kampf der Nationalen Bewegung nach 1945 und berichtete von einigen anderen Beispielen linker Gewalt aus den letzten Jahrzehnten. Die Gewalt durch Linksextremisten zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der BRD.

Kurz vor 13 Uhr ging es dann los. Wir zogen über die Karl Liebknecht Straße, über die Spandauer Str. und auf der Stralauer Str. fand schließlich unsere erste Zwischenkundgebung vor dem Senat für Inneres statt.

Dort sprachen Sebastian Richter und Lutz Gießen. Des Weiteren wurde ein Grußwort von Udo Pastörs verlesen.

Weiter ging es dann Richtung S-Bhf. Jannowitzbrücke, in den angeblich roten Bezirk Friedrichshain. Richtiger Protest war an der Strecke allerdings kaum zu sehen. Der Widerstand setzte sich hauptsächlich aus Alkoholikern, Piratenpartei-Anhängern, Ausländern und Berufsantifaschisten wie z.B.: [NAME], [NAME], [NAME], [NAME], [NAME], [NAME] und [NAME] zusammen.

Am Straußberger Platz gab es einen winzigen Blockadeversuch, der allerdings schnell beseitigt wurde. Wahrscheinlich aus Wut darüber, brannten Linke in der Lichtenberger Straße einen Papiercontainer ab.

Bei der nächsten Kundgebung wurden nun die Berliner Blutzeugen aufgerufen, um daran zu erinnern, dass der linke Terror nicht erst seit gestern in unserer Stadt wütet, sondern in einer langen Tradition steht.

Im weiteren Demonstrationsverlauf begnügte sich die Antifa dann damit, neben unserer Demo herzulaufen, ohne weitere Blockadeversuche zu starten. Sie waren an diesem Tage einfach zu schwach aufgestellt, um ihre groß angekündigten Taten auch umzusetzen. Es flogen allerdings noch 2 Farbbeutel, die einen Polizisten trafen. Außerdem wurde in der Nähe der Wegstrecke ein Auto angezündet, wofür der Besitzer allerdings sicher Verständnis haben wird, schließlich war es ja für einen „guten“ Zweck. Leider gab es dann doch noch einen leicht Verletzten auf unserer Seite. Ein Kamerad erlitt eine kleine Platzwunde durch einen Flaschenwurf. Dasselbe Schicksal ereilte auch eine unbeteiligte Passantin an der Demostrecke, welche nur zufällig vor Ort war. Aber auch sie wird sicherlich Verständnis dafür haben, schließlich musste man ja Zivilcourage zeigen.

Auf der Abschlusskundgebung hielt der NPD Landesvorsitzende noch eine flammende Rede, die an den Kampfgeist aller Deutschen appellierte.

Bevor die Veranstaltung dann beendet wurde, sprach noch Enricos Verlobte. Sie machte allen anwesenden Kameraden Hoffnung und beschrieb Enrico als Kämpfer, der sich auch von diesem schweren Anschlag erholen werde.

Nach diesen bewegenden Worten wurde die Demonstration beendet.

Unseren Erkenntnissen zufolge gab es im Großen und Ganzen bei der Abreise keine weiteren Probleme. Die paar Roten, die man auf dem Heimweg traf, zogen es vor die Beine in die Hand zu nehmen.

Wir danken allen Kameraden die gekommen sind, um in Berlin gegen linke Gewalt zu demonstrieren.

Dieser Vorfall wird in den Köpfen uns aller als mahnendes Ereignis bestehen bleiben.

Wir stehen als Nationalsozialisten im ständigen Kampf und müssen weiterhin Stärke, Mut und Solidarität beweisen. Nur so können wir den Kampf um Deutschland gewinnen.

Am 1.Mai 2010 wird es die nächste Nationale Demonstration in Berlin geben, dann unter dem Thema „Unserem Volk eine Zukunft - Den bestehenden Verhältnissen den Kampf ansagen - Nationaler Sozialismus jetzt!“,

Wir hoffen auch dort auf eure Unterstützung und Teilnahme zählen zu können.

Quelle: <http://nw-berlin.net/index.php?section=artikel&t=berichte&id=151> ◀

► Vom Nationalen Widerstand zum Nationalen Angriff! (Der Berliner Bote, eingesehen am 13.10.2009)

So lautete das Motto des Protestmarsches Nationaler Sozialisten, die am vergangenen Sonnabend mit 750 Mann durch Berlin marschierten. Grund der Demonstration war ein vermutlich linksradikaler Angriff auf ein nationales Lokal in Berlin-Schöneeweide eine Woche zuvor. Nach Bekanntwerden dieser Schandtat, gab es breite Solidaritätszustimmung aus dem gesamten Bundesgebiet. An verschiedensten Orten der Bundesrepublik wurde über dieses Verbrechen durch verschiedenste Aktionen aufgeklärt. So wurden in Dortmund Flugblätter verteilt die dem Bürger die Augen öffneten und aufzeigten, dass die Gewalt von Links ausgeht. In Marl wurden mehrere hunderte Plakate geklebt die über den Fall aufklärten. In Angermünde gab es einen spontanen Protestmarsch und aus allen anderen Bundesländern wurde auf den jeweiligen Weltnetzseiten spontane Solidarität mit dem Opfer der linken Gewalt gezeigt. In Berlin selber gab es zahlreiche Solidaritätsaktionen. Diese reichten von Zeugenaufrufen über Kreideaktionen bis hin zu Brückenbanner um nur einige zu nennen.

Am 10.10.09 war es dann so weit. Die große Solidaritätsdemonstration für den überfahrenden Enrico sollte also an diesem Tage stattfinden. Treffpunkt war der Alexanderplatz. Bereits auf der Anreise wurden Teilnehmer des rechten Aufzuges von vermeintlichen Pressefotografen wie [NAME] porträtiert. Der Versuch diesem Rotfront-Fotografen das Grinsen aus dem Gesicht zu nehmen, scheiterte auf Grund der anwesenden Polizeibeamten des Berliner Staatsschutzes (PMS) hinter denen er sich schützend stellte. Wenig später, im unteren Teil des Bahnhofes, hatte ein Kollege von „[NAME]“ nicht so viel Glück. Die anwesenden Demonstranten zeigten diesem was sie von seiner Berichterstattung hielten und er musste sich in ein vietnamesisches Blumengeschäft flüchtend zurückziehen. Auch einige Linksextremisten aus dem Umfeld der Antifaschistischen Linken Berlin (ALB) wurden von den anreisenden Nationalisten binnen Sekunden in ihre Schranken gewiesen.

Die Demonstration an sich startete mit leichter Verzögerung konnte jedoch wie geplant durchgeführt werden. Laut Medienberichten im Vorfeld der Veranstaltung, war der Protestzug für 300 Mann angemeldet. Die Veranstalter sehen die mehr als verdoppelte Zahl der Teilnehmer als vollen Erfolg an. Die Wegstrecke war optimal gewählt, und somit konnte eine maximale Aufmerksamkeit erreicht werden.



Vom Alexanderplatz vorbei am Roten Rathaus, Richtung Strausberger Platz, über den Platz der Vereinten Nation bis zum S-Bahnhof Landsberger Allee marschierten die Teilnehmer. Wirkliche Gegenproteste gab es kaum. Erst auf der Höhe des Strausberger Platzes wurde die Situation, nicht brenzlich, aber etwas heißer. So wurden Steine und Flaschen aus dem Reihen der selbsternannten Antifaschisten geworfen, wobei sie einen Mitstreiter des rechten Aufzuges am Kopf verletzten. Unter den gewaltigen linken Gegendemonstranten befanden sich mehrere Politiker, die weder deeskalierend noch friedlich wirkten. So fand sich auch ein Jermak Kirill (Die.Linke - zweites Bild unten) auf den Gegenprotesten wieder oder ein Herr Ströble (Die.Grünen). Beide pflegen Kontakte zu örtlichen Antifaorganen oder sind selber in solchen Organisationen vertreten. Kirill ist Anmeldender der letzten 1. Mai Demo in Berlin Kreuzberg, wo es hunderte Verletzte Polizeibeamte gab. Herr Kirill ist der Meinung: „Bullen haben in Kreuzberg nichts zu suchen“. Herr Ströble ist da mehr bedeckt und bietet mehr Hintergrundarbeit an.

Im weiteren Verlauf kam der Protestzug am Platz der Vereinten Nationen an, wo derer Gedacht wurde, die seit Beginn des nationalen Freiheitskampfes durch Rotfrontkämpfer ermordet wurden. Auch die geistigen Brandstifter wurden hier noch einmal mit Nachdruck beim Namen genannt. Es wurde deutlich gemacht, dass zum Beispiel eine Bianca Klose (Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Berlin) mit ihren Lügenberichten und Hetzschriften, Dritte zur Gewalt gegen volkstreu Deutsche aufruft. Sie selber stellt sich in den letzten Tagen in den Medien als Unschuldslamm dar und spielt die Rolle der Verfolgten und Gejagten in Filmpreisqualität. Am Endpunkt angelangt, sprach Jörg Hähnel(NPD) noch einige abschließende und mahnende Worte an die Teilnehmer. Auch die verlobte des im Koma liegenden Volksgenossen sprach zum Ende ihren Dank an alle Unterstützer aus und beendete somit die Veranstaltung.

Fazit der Redaktion:

Es war ein sehr lebendiger Tag. Die angekündigten Blockaden der Gegendemonstranten scheiterten schon im Ansatz durch Unvermögen und mangelnde Koordination seitens der Linksradiكالen.

Anders beim Aufzug der Nationalen Sozialisten. Hier wurde scheinbar kurzfristig eine gut organisierte Truppe zusammen gestellt die einen reibungslosen Ablauf ermöglichte. Das fast Verdreifachen der erwarteten Teilnehmerzahl, spricht für die Veranstalter und für den Zusammenhalt unter Nationalen Sozialisten. Abzuwarten bleibt nun ob sich die Situation in Berlin wieder entspannen wird oder ob dies erst der Anfang war.

Fotos von der Demonstration und Gegendemonstranten

Quelle: <http://www.der-berliner-bote.info/nachrichten/berlin/187-vom-nationalen-widerstand-zum-nationalen-angriff> ◀

Das Antifaschistische Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V.

Das apabiz e. V. informiert seit 1991 über die extreme Rechte. Unsere Informationen stehen allen Personen und Initiativen zur Verfügung.

Archiv: Für Recherchen halten wir unser Archiv bereit, das eines der größten dieser Art in der BRD ist. Wir verfügen über rechte Publikationen, Videos, CDs und verschiedene andere Primärquellen.

Publikationen: Die Ergebnisse unserer Arbeit verwerten wir neben der Bildungsarbeit in unserem alle zwei Monate erscheinenden Rundbrief *monitor*, sowie in sonstigen Publikationen.

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin

fon | fax: 0 30 . 6 11 62 49

mail@apabiz.de

<http://www.apabiz.de>

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

diese **dokumentation** wurde gefördert im rahmen des



berliner landesprogramm
gegen rechtsextremismus,
rassismus und
antisemitismus